

dische, oft auch unvorhersehbare Notwendigkeit von Geldzahlungen charakterisiert. Im niederbayerischen Agrarland war jedoch auch für den Besitzenden, ob Bauer, Adeliger oder Stadtbürger, das Geld knapp. Es war nicht oder nur in ungenügendem Maß vorrätig und mußte vor dem Zeitpunkt der Zahlungen beschafft werden. Die Ballung des Kreditbedürfnisses auch vermögender Schuldner gerade nach Eingang der Ernteerträge beweist, daß die anfallenden Zahlungen auch bei vorhandenen Mitteln nur mit Schwierigkeit ausführbar waren. Für eine rege Nachfrage nach Zahlungsmitteln und gleichzeitig ein ungenügendes Volumen des Geldumlaufes zeugen auch die geldgeschichtlichen Indikatoren der Periode, voran die rasche Ausbreitung der überregionalen Hellermünze im westlichen Bayern und der Abstieg des Silberwertes der Regensburger, Münchener und Haller Pfennige seit 1317¹¹³.

Im Südosten Deutschlands war das Geldsystem noch weniger als anderswo in der Lage, diese Forderungen zu befriedigen. Dies erhellt aus dem Gefälle des Zinsfußes für Anleihen zwischen Österreich, Bayern und Westdeutschland¹¹⁴ sowie aus der weitaus dürftigeren Ausstattung an Geldsorten im Südosten des Reiches. Im Westen konnte man auf die stabileren fremden Denare und dann auf die bequemen und wertkonstanten Großmünzen der Weststaaten (Turnos-Groschen, italienische, französische und niederländische Goldmünzen) ausweichen¹¹⁵. Nicht so in Bayern. In den Jahren 1317–1320 nahmen die päpstlichen Kollektoren in den bayerischen Bistümern nur Heller und Regensburger Pfennige ein. In der Großhandelsstadt Regensburg gelang es ihnen zwar, diese gegen Goldbarren, nicht aber gegen Goldmünzen einzutauschen¹¹⁶. In Salzburg gab es Prager Groschen, d.h. Großmünzen, in Bayern dagegen nur Pfennige, d.h. Kleinmünzen. Obwohl Westdeutschland und Böhmen im zweiten und dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts die Goldmünzenprägung aufnahmen, konnten die bayeri-

¹¹³) F. Bastian, Das Rüntingerbuch 1 (1944) S. 644ff, nach S. 671, Diagramm: Silbergeld-Gleichwerte mit dem Gulden von 1317–1361. Dort auch ein Tiefsturz des Silberwertes der Pfennigmünzen im Jahre 1329/1330, aus dessen zeitlichem Zusammentreffen mit dem Anstieg des Kreditbedürfnisses im Straubinger Register ich jedoch keine Schlüsse ziehen will. Bastian belegt den Verfall, erklärt ihn aber nicht.

¹¹⁴) 2 den. vom Pfund pro Woche im Westen Deutschlands gegenüber 6 bis 8 den. pro Woche in Österreich. Aus dem Handelsmittelpunkt Regensburg sind bei Darlehen an die machtvolle Kaufmannshansa und an die Stadt Zinsfüße in den niedrigeren westdeutschen Größenordnungen überliefert, bei Privatdarlehen jedoch die höhere Rate von 4 den.: Caro (wie Anm. 64) Bd. 2, S. 144, 156, 158, 160.

¹¹⁵) W. Heß, Das rheinische Münzwesen im 14. Jahrhundert und die Entstehung des Kurrheinischen Münzvereins, in: Patze (wie Anm. 1) Bd. 1, S. 270–274.

¹¹⁶) Heß (wie Anm. 115) S. 274–277.